

Bern, die Bundesstadt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein**

Band (Jahr): **- (1964)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-938467>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bern, die Bundesstadt

Bern ist die Bundesstadt der Schweizerischen Eidgenossenschaft und ein Kleinod unter den alten Städten Europas.

Herzog Berchtold V. von Zähringen erhob 1191 die kleine Siedlung um seine Burg Nydegg herum, die ins 11. oder 10. Jahrhundert zurückreichen mag, zur Stadt, indem er sie bis zum Zeitglockenturm ausbaute und dort mit einer festen Mauer abschloss. Auf den drei übrigen Seiten war sie von der Aare, einem klaren und rasch fliessenden Bergstrom aus den Hochalpen des Berner Oberlandes, umflossen und geschützt; 40 und mehr Meter ragt die die Stadt tragende Halbinsel aus dem Flusstal empor. Der Herzog gab ihr den Namen Bern, angeblich nach seiner ersten Jagdbeute nach Vollendung der Stadt, einem Bären, wahrscheinlicher aber nach Verona in Venetien, dessen deutscher Name ebenfalls Bern lautet. In der Mitte des 14. Jahrhunderts war die Stadt bis auf die Höhe des heutigen Bahnhofplatzes angewachsen und behielt diese Ausdehnung bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts.

Bern bewahrte das Stadtbild, das ihm seine mittelalterlichen Erbauer gegeben hatten, in einer Weise wie keine andere Schweizer Stadt. Seine Gassen waren von Anfang an in der Breite und Ausdehnung angelegt, die sie heute noch aufweisen; es mussten keine Strassenzüge und ausser den Befestigungen keine Bauwerke niedergelegt werden, um Bern zur modernen Geschäftsstadt ausbauen zu können: Die heutige City ist zugleich die mittelalterliche Altstadt - eine absolut einmalige Erscheinung im Städtebau, eine der hervorragendsten Sehenswürdigkeiten des Kontinents.

Trotzdem ist Bern eine ganz moderne Stadt geworden. Im 19. Jahrhundert begann sein Wachstum in die umgebende Landschaft hinaus; gewaltige Brückenbauten ermöglichten es nach Süden, Osten und Norden, die Niederlegung der Bollwerke im Westen nach dieser Himmelsrichtung hin. Bauwerke modernster Prägung entstanden, wie das Gymnasium, die Landesbibliothek, das Staatsarchiv, verschiedene Kirchen und Schulen, dazu Wohnviertel voll äusserer Harmonie und innerer Wohnkultur.

Von den schönen Künsten pflegte die Stadt von jeher neben Architektur und Malerei vor allem die Musik. Bernische Wissenschaftler, wie der universelle Gelehrte und Dichter Albrecht v. Haller, später der Jurist Eugen Huber, der Chirurg Theodor Kocher, gelangten zu Weltruf. Eine Reihe bedeutender Hochschullehrer verschafften der 1834 gegründeten Universität hohes Ansehen.

Europäischen Ruf genoss auch die überlegene Staatskunst, mit der Bern von Anfang an gelenkt wurde. Von 1218 bis Ende des 15. Jahrhunderts war es Freie Reichsstadt und erwarb sich als solche das ausgedehnteste Hoheitsgebiet von allen eidgenössischen Kantonen, mit denen es seit 1353 im Bund ist. Dies, verbunden mit seiner Lage nahe der Sprachgrenze, machte es zur prädestinierten Vermittlerin zwischen Deutsch und Welsch und in der Folge, 1848, zur Bundesstadt, zum Sitz der eidgenössischen Behörden.